
Zukunft unternehmen – Wirtschaft mit Sinn gestalten

Verantwortung übernehmen bedeutet Selbstbegrenzung

Kongress „Soziale Zukunft“

Bochum, 16. Juni 2017



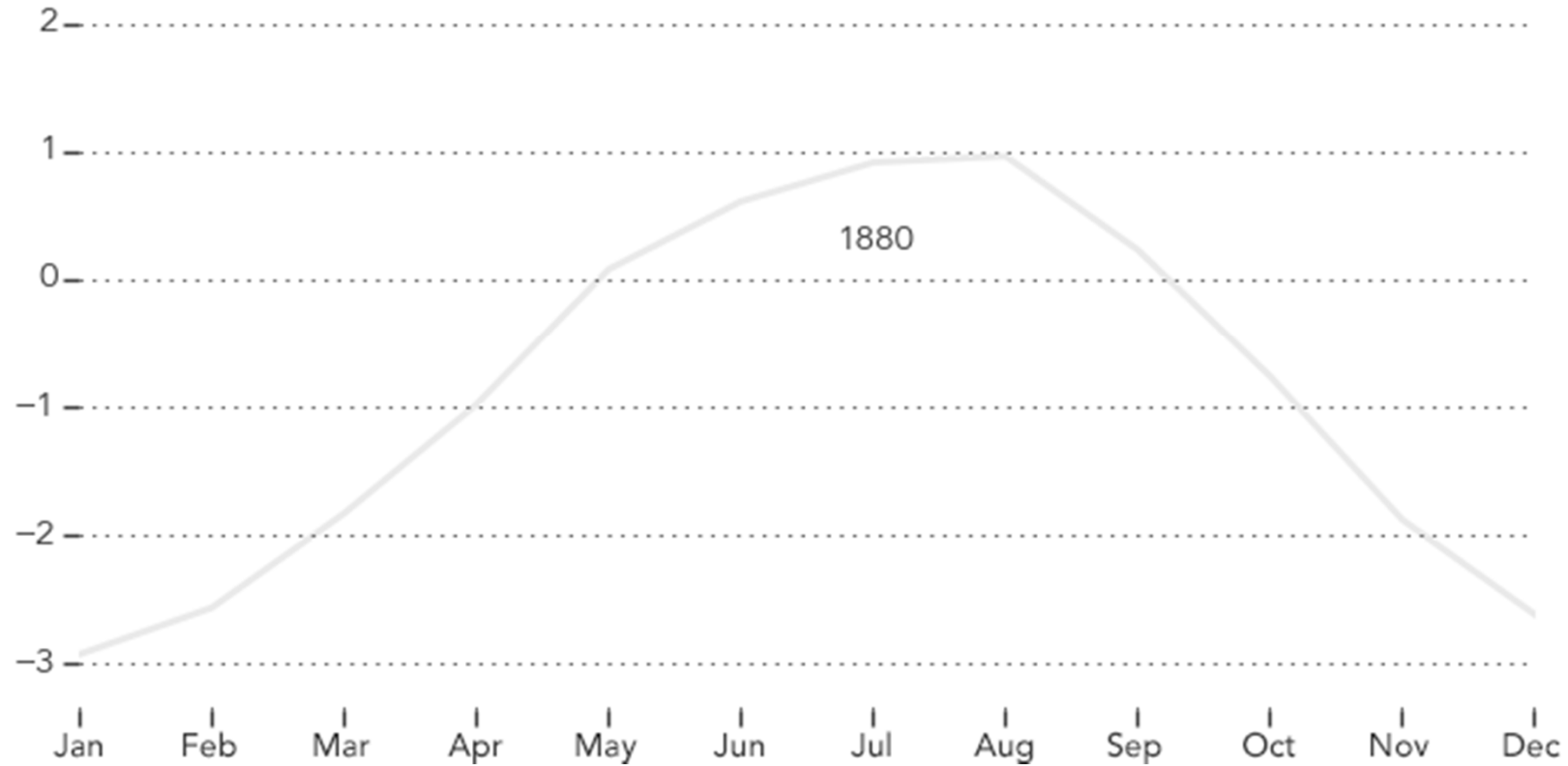
Niko Paech



Klimawandel als ökologische Grenze des Wachstums

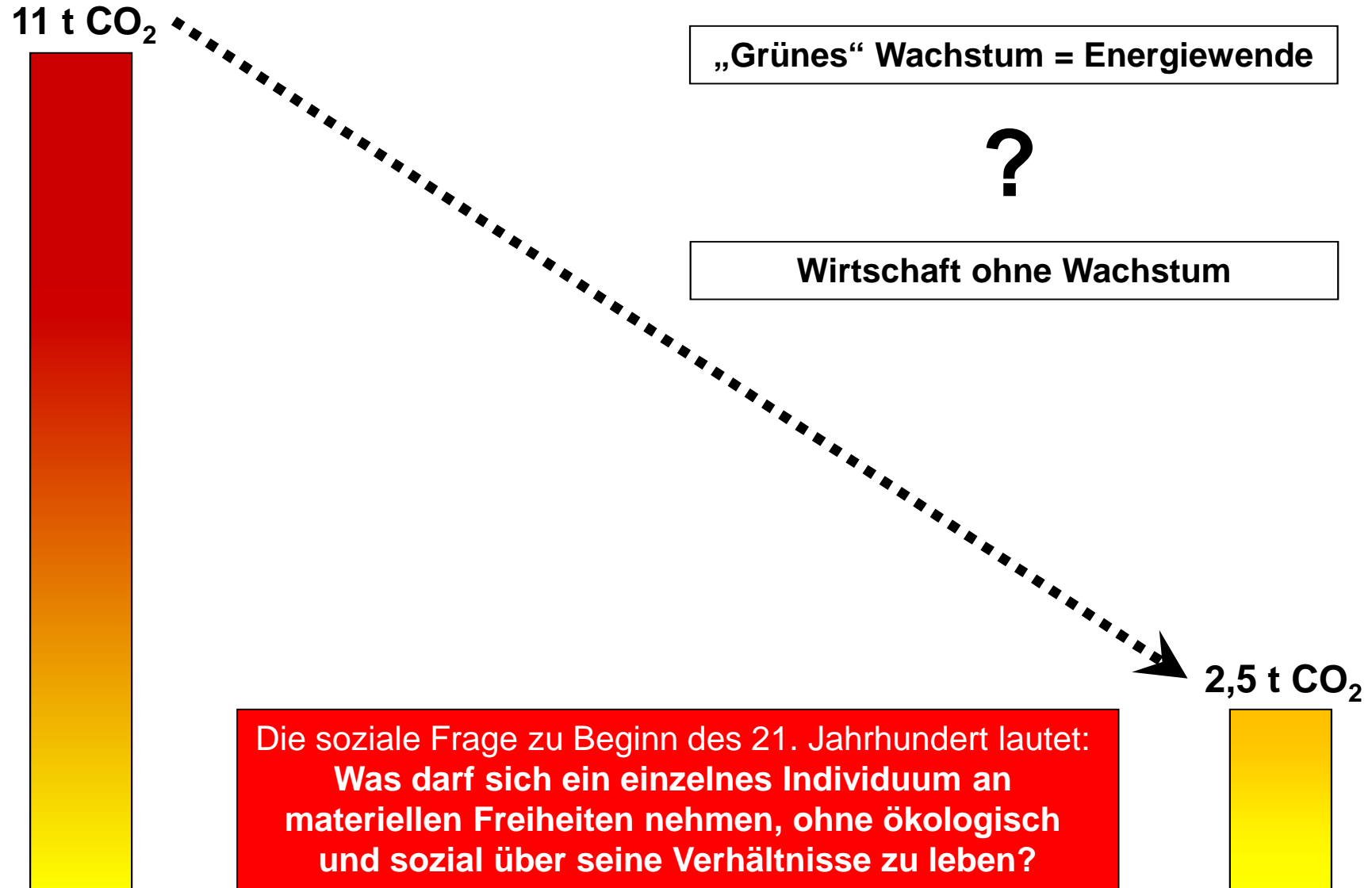
Temperature Anomaly (°C)

(Difference from 1880-2015 annual mean)



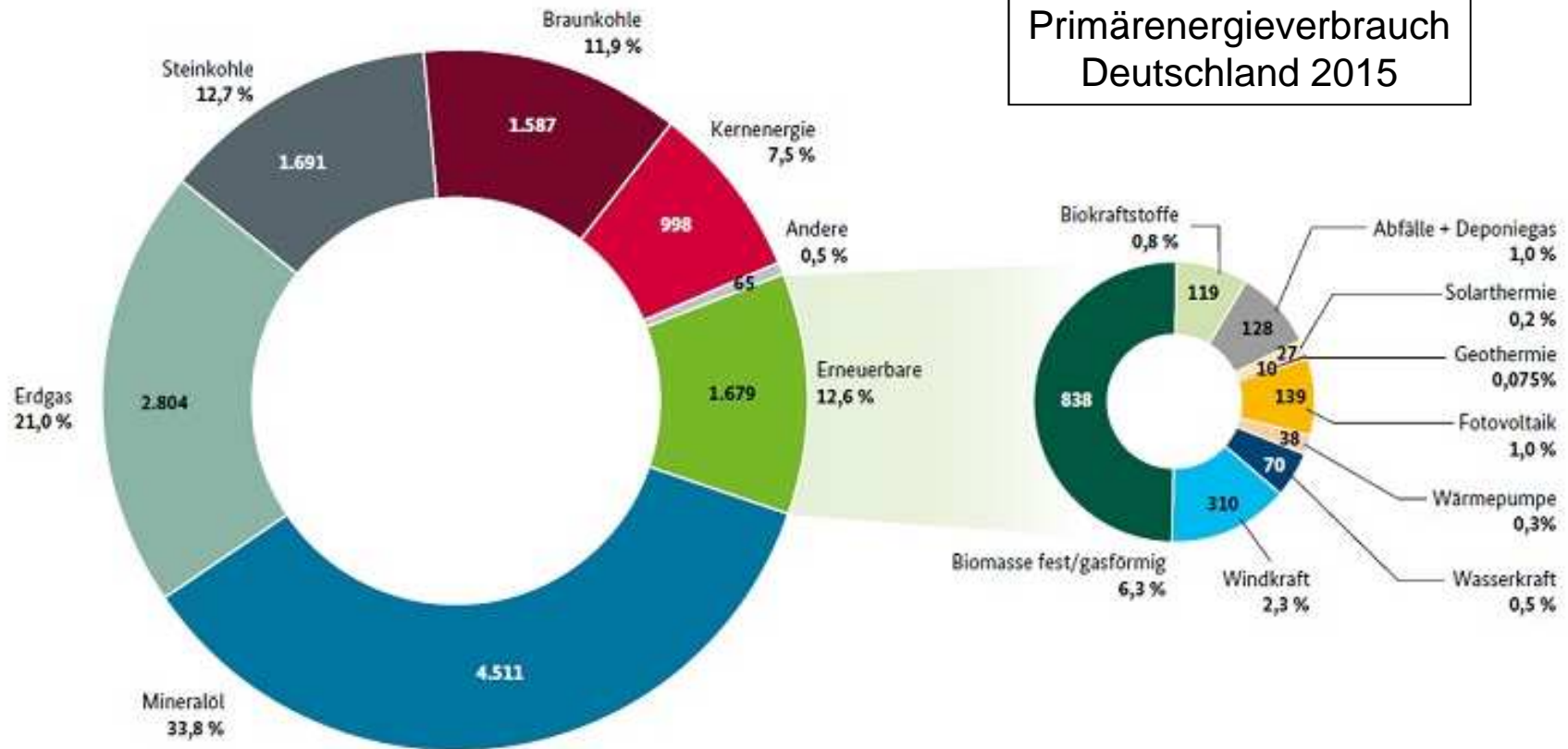
http://earthobservatory.nasa.gov/IOTD/view.php?id=88607&eocn=home&eoci=iotd_title

Was erfordert die Einhaltung des 2°-Klimaschutzziel?



Die sog. „Energiewende“ als grüner Fortschritt – ein Mythos

Primärenergieverbrauch
Deutschland 2015

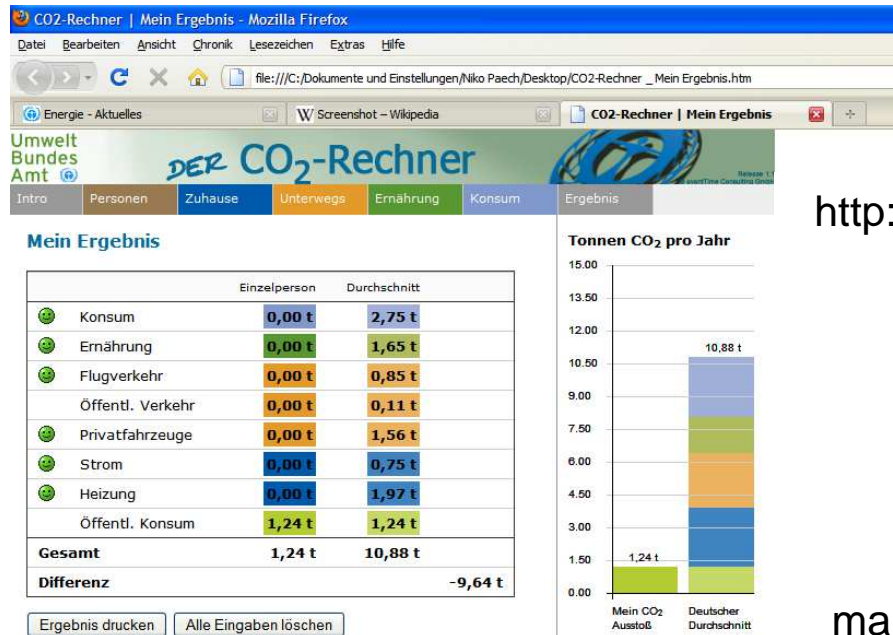


* Vorläufig

Quellen: Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen (AGEB), Arbeitsgruppe Erneuerbare Energien-Statistik (AGEE-Stat)

- Wie viel Natur/Landschaften haben 2,4% Windenergie und 1% Photovoltaik gekostet?
- Potenziale der ökologisch ruinösen und CO₂ erhöhenden (!) Bioenergie sind erschöpft.
- Volatilität: Produzierte Windleistung beträgt nur ein 1/6 der installierten Nennleistung.
- Direkter Stromkonsum verursacht 0,79 t CO₂ pro Kopf und Jahr von den insgesamt 11 t.

Nicht Symbole, nur Lebensführungen können nachhaltig sein



<http://uba.klima-aktiv.de/>

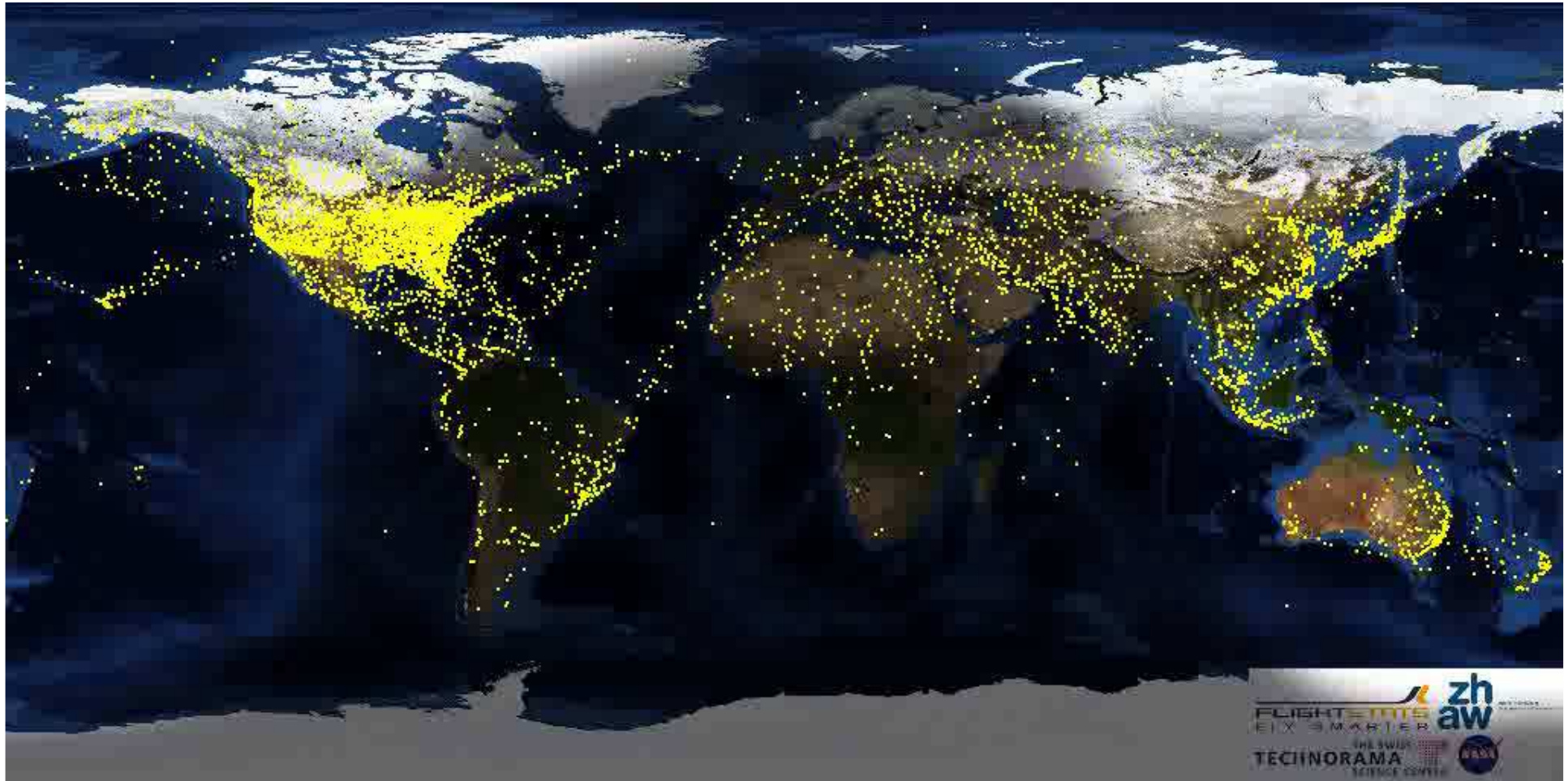


Pendos-CO₂-Zähler
erhältlich bei
manja.weber@co2online.de

- Das absehbar brisanteste Nachhaltigkeitsproblem ist längst nicht mehr der Konsum, sondern die globale Mobilität.
- Kein Konsum kann so nachhaltig sein, dass damit ein ökologisch ruinöses Mobilitätsverhalten ausgleichen ließe. Gedankenspiel: Würde jemand 80 Jahre alt, stünden ihm $80 \times 2,5 \text{ t} = 200 \text{ t CO}_2$ zu. Wie viele Flugreisen wären in diesem CO₂-Budget nach Abzug aller lebenswichtigen Versorgungsleistungen möglich?

Ob ein Mensch klimafreundlich lebt, hängt von seinen Flugreisen ab

Weltweiter Flugverkehr, 24 Stunden im Zeitraffer



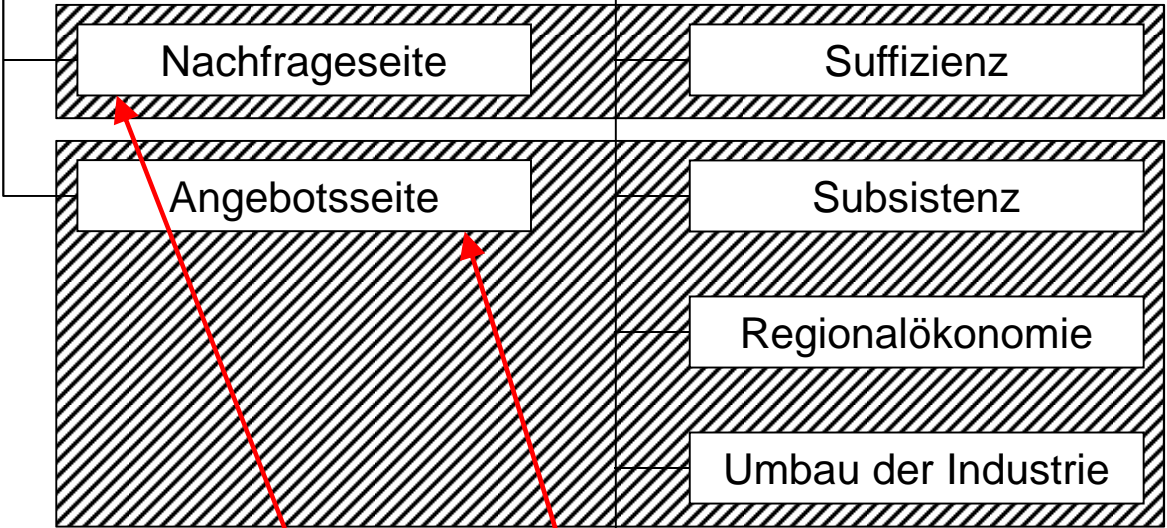
Frankfurt – New York: ca. 4 t CO₂; Deutschland – Neuseeland: ca. 14,5 t CO₂
pro Kopf

Postwachstumsökonomik

Wachstumskritik

- Produktivitätsfalle
- Peak Everything
- Verteilung/Resilienz
- Psychische Grenzen
- Finanzkrisen
- Kulturzerstörung
- Ökologische Grenzen

Wachstumswzänge

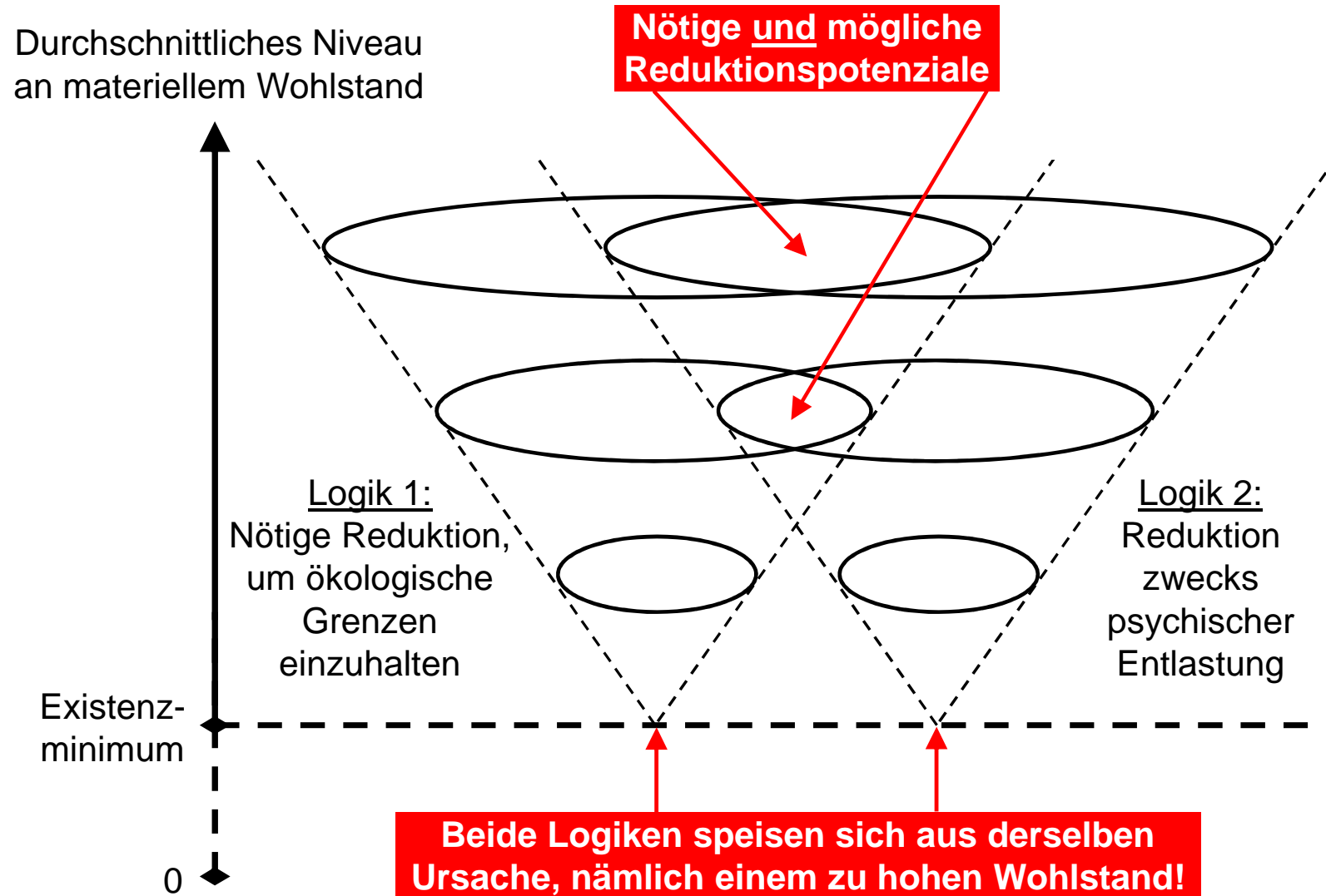


Postwachstumsökonomie

- Suffizienz
- Subsistenz
- Regionalökonomie
- Umbau der Industrie
- Institutionen

Reduktionspotenziale erschließen!

Der doppelte positive Sinne einer suffizienten Lebensführung



Postwachstumsökonomik

Wachstumskritik

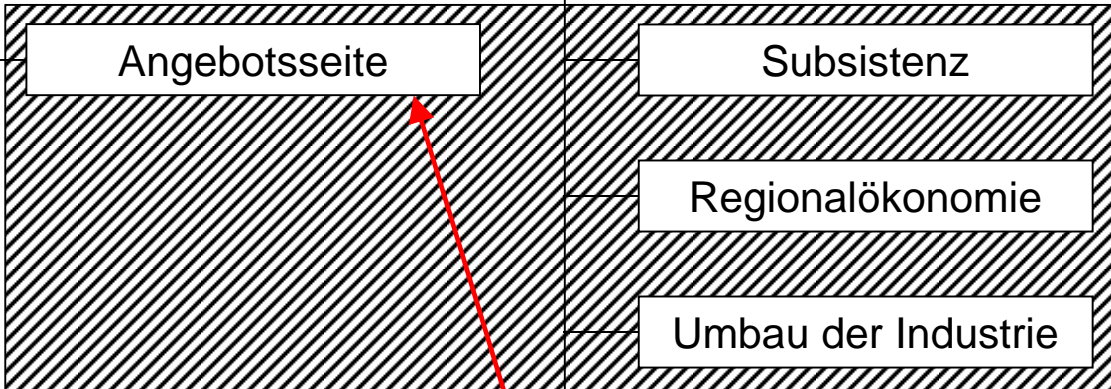
- Produktivitätsfalle
- Peak Everything
- Verteilung/Resilienz
- Psychische Grenzen
- Finanzkrisen
- Kulturzerstörung
- Ökologische Grenzen

Wachstumswzänge

- Nachfrageseite
- Angebotsseite

Postwachstumsökonomie

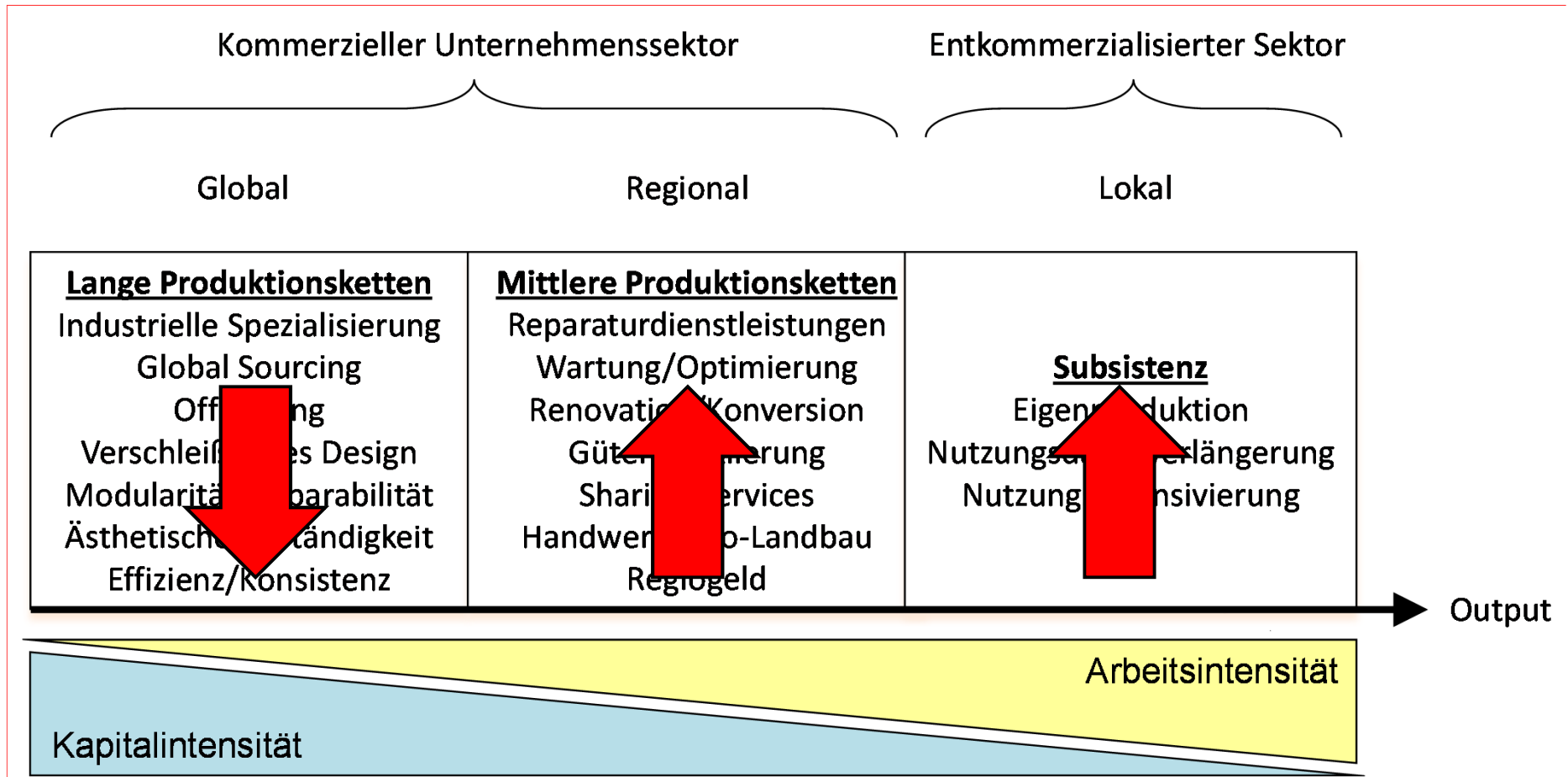
- Suffizienz
- Subsistenz
- Regionalökonomie
- Umbau der Industrie
- Institutionen



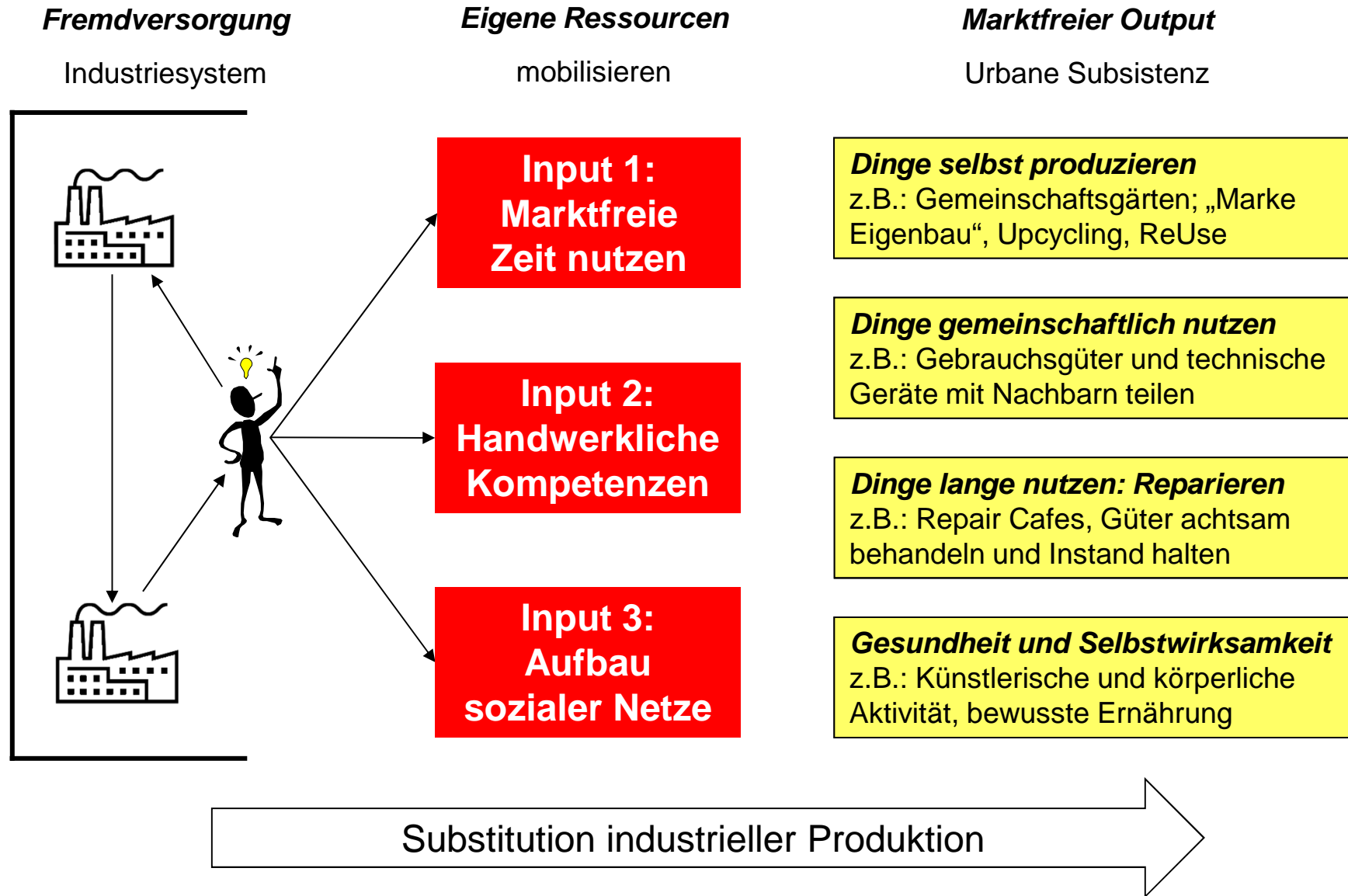
Reduktionspotenziale erschließen!

Produktion in der Postwachstumsökonomie nach dem Rückbau

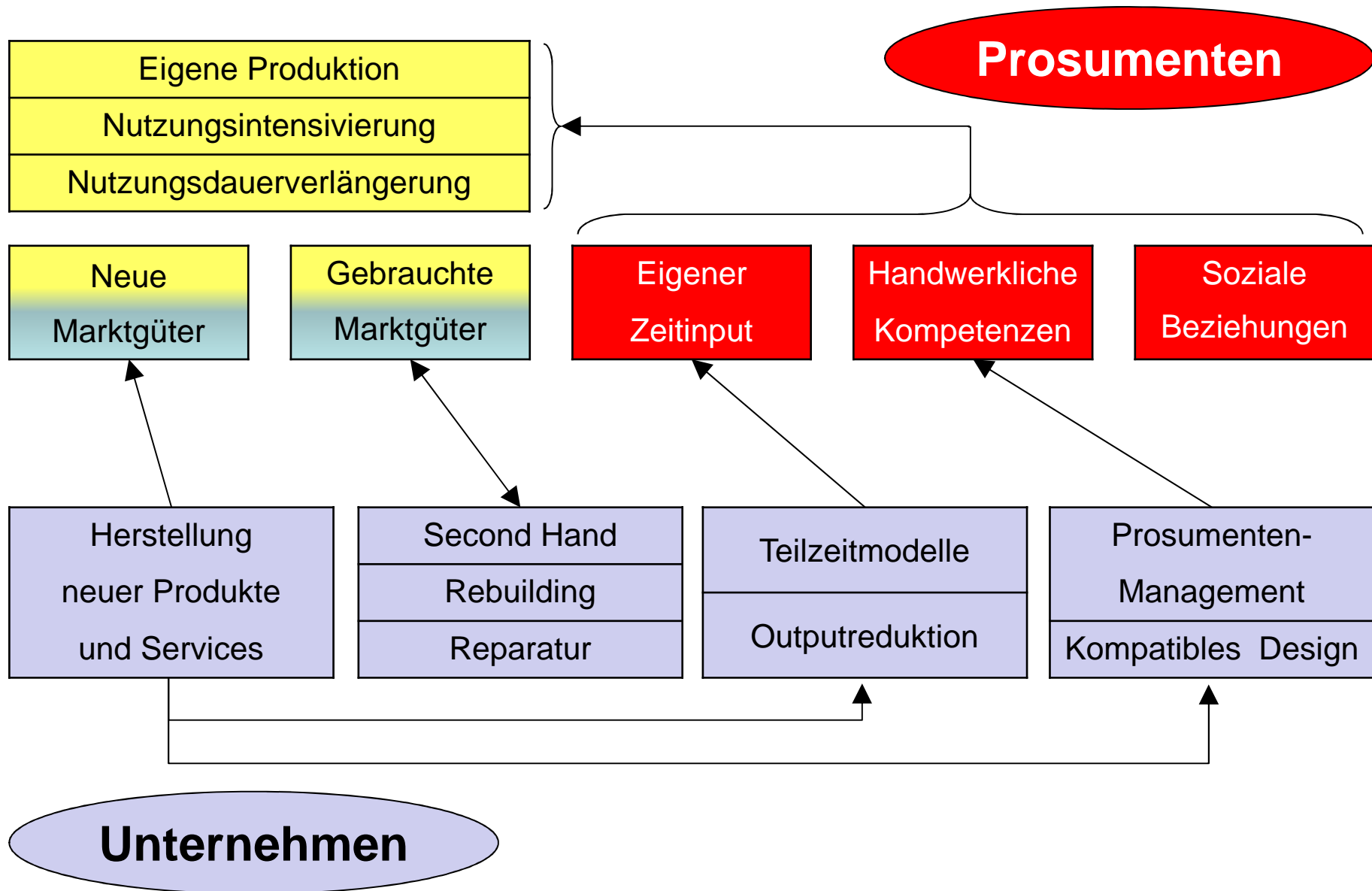
PWÖ = 20 Stunden „normale“ Erwerbsarbeit + 20 Stunden „marktfreie“ Versorgungszeit



Urbane Subsistenz: Halbierung der Industrie durch Prosumenten



Interaktion zwischen Prosumenten und Unternehmen



Akteur einer Postwachstumsstrategie ist die Zivilgesellschaft

1. Angesichts der Unmöglichkeit einer stofflichen Entkopplung des BIP verbleibt nur eine Reduktion der Mobilität und Industrieproduktion als Lösung.
2. Selbstbegrenzung lässt sich nicht delegieren, sondern setzt – ganz gleich ob freiwillig oder politisch eingeleitet – reduktive Lebensstile voraus.
3. Einerseits müsste die Politik der Bevölkerung harte Begrenzungen zumuten. Andererseits fürchtet sie nichts mehr als den Zorn überforderter Wähler. Genügsamkeit bildet die perfekte Antithese zur Systemlogik moderner Konsumdemokratien: Hinsichtlich einer Anspruchsregulierung war die Politik nie handlungsunfähiger.
4. In einer Postwachstumsökonomie leben zu können, ist keine Frage der Einsicht oder des Wollens, sondern muss eingeübt werden und sich bewähren.
5. Erst nachdem postwachstaugliche Lebensstile glaubwürdig praktiziert wurden, kann die Politik es wagen, dies durch entsprechende Rahmenbedingungen zu flankieren.
6. Degrowth makroökonomisch planen zu wollen, ist naiver Steuerungsoptimismus: Anstelle die Titanic umzulenken, wären dezentrale und resiliente Rettungsboote effektiver, um Menschen zu befähigen, den ohnehin nicht zu verhindernden Wandel zu meistern: Kleinräumige Vorsorge ist verantwortbarer als politischer Poker.
7. Anspruchsvoller Wandel ist von Ungleichzeitigkeiten gekennzeichnet, beginnt also in den Reallaboren. Besser dort beginnen, wo es bereits möglich ist, als auf ein politisches Wunder zu warten. Nur was sich in Nischen bewährt, ist danach politikfähig.

Literatur I

- Barnes, P. (2001): Who owns the sky? Our common assets and the future of capitalism, Washington et al.
- Barnes, P. (2008): Kapitalismus 3.0: Ein Leitfaden zur Wiederaneignung der Gemeinschaftsgüter
- Bello, W. (2005): De-Globalisierung. Widerstand gegen die neue Weltordnung, Hamburg.
- Binswanger, H. C. (2006): Die Wachstumsspirale – Geld, Energie und Imagination in der Dynamik des Marktprozesses Marburg.
- Binswanger, H. C. (2009): Vorwärts zur Mäßigung – Perspektiven einer nachhaltigen Wirtschaft Hamburg.
- Dahm, D./Scherhorn, G. (2008): Urbane Subsistenz – Die zweiten Quelle des Wohlstands, München.
- Daly, H. (1999): Wirtschaft jenseits von Wachstum, Salzburg/München.
- Diefenbacher, H. (2001): Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit, Darmstadt.
- Ehrenberg, A. (2004): Das erschöpfte Selbst, Frankfurt a.M.
- Fisher, I. (1935): 100%-Money, New York.
- Georgescu-Roegen, N. (1971): The Entropy Law and the Economic Process, Cambridge/London.
- Gorz, A. (1998): Jenseits der Erwerbsarbeit, in: Politische Ökologie, 54, 50-54.
- Gronemeyer, M. (1988): Die Macht der Bedürfnisse, Reinbek.
- Heinberg, R. (2007): Peak Everything: Waking Up to the Century of Declines, Gabriola Island.
- Hirsch, F. (1980): Die sozialen Grenzen des Wachstums, Reinbek.
- Hopkins, R. (2008): The Transition Handbook: From Oil Dependency to Local Resilience, London.
- Jackson, T. (2009): Prosperity without Growth: Economics for a Finite Planet, London.
- Kennedy, M./Lietaer, B. (2004): Regionalwährungen: Neue Wege zu nachhaltigem Wohlstand, München.
- Latouche, S. (2006): Le pari de la décroissance, Paris.
- Kohr, L. (1962): The Overdeveloped Nations, London.
- Layard, R. (2005): Die glückliche Gesellschaft, Frankfurt a. M.
- Mayer-Abich, H. G. (2001): Nachhaltigkeit – ein kulturelles, bisher aber chancenloses Wirtschaftsziel, in: Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik, 2/2, 291-310.
- Meyer-Renschhausen, E. (2004): Unter dem Müll der Acker: Community Gardens in New York City, Frankfurt a. M.
- Miegel, M. (2010): Exit – Wohlstand ohne Wachstum, Berlin.
- Myers, N./Kent, J. (2005): Die neuen Konsumenten in Entwicklungs- und Transformationsländern und der Einfluss ihres Wohlstands auf die Umwelt, in: Natur und Kultur, 6/1, 3-22.
- Paech, N. (2005): Nachhaltigkeit zwischen Dematerialisierung und Ökologisierung: Hat sich die Wachstumsfrage erledigt?, in: Natur und Kultur 6/1, 52-72.
- Paech, N. (2005a): Nachhaltiges Wirtschaften jenseits von Innovationsorientierung und Wachstum – Eine unternehmensbezogene Transformationstheorie, Marburg.
- Paech, N. (2006): Wachstumsneutralität durch stoffliche Nullsummenspiele, in: Ökologisches Wirtschaften 3, 30-33.
- Paech, N. (2007): Woher kommt der Wachstumszwang?, in: Gaia 16/4, 299-300.
- Paech, N. (2007a): Angst essen (ökologische) Seele auf, in: Lang, E./Busch-Lüty, C./Kopfmüller, J. (Hrsg.): Ansätze für eine Ökonomie der Nachhaltigkeit, München, 227-230.
- Paech, N. (2008): Innovationsstrategien auf Basis stofflicher Nullsummenspiele als Beitrag zur Corporate Social Responsibility, in: Müller, M./Schaltegger, S. (Hrsg.): Corporate Social Sustainability – Trend oder Modeerscheinung, München, 159-173.

Literatur II

- Paech, N. (2008a): Regionalwährungen als Bausteine einer Postwachstumsökonomie, in: Zeitschrift für Sozialökonomie (ZfSÖ) 45/158-159, S. 10-19.
- Paech, N. (2009): Die Postwachstumsökonomie – ein Vademecum, in: Zeitschrift für Sozialökonomie (ZfSÖ) 46/160-161, S. 28-31.
- Paech, N. (2009a): Wachstum light? Qualitatives Wachstum ist eine Utopie, in: Wissenschaft & Umwelt Interdisziplinär 13/2009, S. 84-93.
- Paech, N. (2009b): Nachhaltigkeitsinnovationen und die ungelöste Wachstumsfrage, in: Baumgartner, R. J./Biedermann, H./Zwainz, M. (Hrsg.): Öko-Effizienz – Konzepte, Anwendungen und Best Practices, München/Mering, S. 173-186.
- Paech, N. (2009c): Unternehmerische Nachhaltigkeit, Suffizienz und Zeitknappheit, in: Antoni-Komar, I./Beermann, M./Lautermann, C./Müller, J./Paech, N./Schattke, H./Schneidewind, U./Schulz, R. (Hrsg.): Neue Konzepte der Ökonomik. Unternehmen zwischen Nachhaltigkeit, Kultur und Ethik, Marburg, S. 61-83.
- Paech, N. (2010): Nach dem Wachstumsrausch: Eine zeitökonomische Theorie der Suffizienz, in: Zeitschrift für Sozialökonomie (ZfSÖ) 47/166-167, 2010, S. 33-40.
- Paech, N. (2011): Perspektiven einer Postwachstumsökonomie: Fremdversorgung oder urbane Subsistenz, in: Müller, C. (Hrsg.): Urban Gardening. Über die Rückkehr der Gärten in die Stadt, München, S. 88-103.
- Paech, N. (2012): Befreiung vom Überfluss. Auf dem Weg in die Postwachstumsökonomie, Marburg.
- Paech, N./Paech, B. (2011): Suffizienz plus Subsistenz ergibt ökonomische Souveränität, in: Politische Ökologie 29/124, 54-60.
- Pallante, M. (2005): La decrescita felice. La qualità della vita non dipende dal PIL, Roma.
- Pfriem, R. (1992): Langsamer, weniger, besser, schöner: Von den Gesundheitsgefahren zum ökologischen Wohlstand, in: Eigenverlag Toplacher Gespräche (Hrsg.): Gesundheit und ökologischer Wohlstand, Toplach, 29-32.
- Pfriem, R. (1996): Unternehmenspolitik in sozialökologischen Perspektiven, Marburg.
- Princen, T. (2005): The Logic of Sufficiency, Cambridge.
- Raupach, M. R./Marland, G./Ciais, P./Quere, C. L./Canadell, G. C./Klepper, G./Field, C. B. (2007): Global and Regional Drivers of Accelerating CO₂ Emissions, in: Proceedings of The National Academy of Sciences of the USA, 104/24, S. 10288-10293.
- Sachs, W. (1993): Die vier E's. Merkposten für einen maß-vollen Wirtschaftsstil, in: Mayer, J. (Hrsg.): Strukturanpassung für den Norden – Modelle und Aktionspläne für eine global verträgliche Lebensweise in Deutschland, Loccum.
- Sachs, W. (2002): Nach uns die Zukunft, Frankfurt a.M.
- Scherhorn, G. (1994): Die Wachstumsillusion im Konsumverhalten, in: Binswanger, H. C./Flotow, P. v. (Hrsg.): Geld und Wachstum. Zur Philosophie und Praxis des Geldes, Stuttgart/Wien, 213-229.
- Scherhorn, G. (1998): Von der Kompensation zur Kompetenz, in: Politische Ökologie, 54, 26-29.
- Scherhorn, G./Reisch, L. A. (1999): Ich wär so gern ein Zeitmillionär, in: Politische Ökologie, 57/58, 52-56.
- Scherhorn, G./Winterfeld, U. v. (2000): Resozialisierung der Ökonomie, in: Politische Ökologie, 66/18, 8-73.
- Scherhorn, G. (2008): Nachhaltige Entwicklung: Die besondere Verantwortung des Finanzkapitals, Erkelenz.
- Schulze, G. (2003): Die Beste aller Welten, München/Wien.
- Sen, A. (1982): Poverty and Famines. An Assay on Entitlement and Deprivation, Oxford.
- Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie (2005): Fair Future – Begrenzte Ressourcen und globale Gerechtigkeit, München.
- Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie (2008): Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, Frankfurt.
- Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie (2010): Zukunftsfähiges Hamburg, Hamburg/München.